

*Ain-Shams Universität
Pädagogische Fakultät
Deutsche Abteilung*



*Intertextuelle Kohärenz als Problematik im
Übersetzungsunterricht
Eine empirische Studie*

*Studie zur Erlangung des akademischen Grades
„M.A.“*

vorgelegt von

Amr Ahmed Mohamed

betreut von

Ass. Prof. Randa Elnaschar

*Deutsche Abteilung
Pädagogische Fakultät
Ain-Shams Universität*

Ass. Prof. Nahla Tawfik

*Deutsche Abteilung
Al- Alsun Fakultät
Ain-Shams Universität*

Kairo 2017

Einleitung

1.1. Bestimmung und Abgrenzung des Themas

Im Zeitalter der Globalisierung und der damit zusammenhängenden Annäherung zwischen den verschiedenen Kulturen findet nicht nur ein Austausch von Informationen und Waren, sondern auch von Gedanken und Personen statt. Hier offenbart sich die Wichtigkeit der Übersetzung als eine besondere Form der Kommunikation und als ein besonderes Medium, wodurch die Barrieren, die wegen der Unterschiede zwischen Sprachen bzw. Kulturen entstehen können, überwunden werden können (vgl. Stolze 2005: 13). Auch die politischen Ereignisse des letzten Jahrhunderts haben dazu beigetragen, dass der Bedarf an qualifizierten Übersetzern und Dolmetschern sprunghaft zugenommen hat (vgl. Kautz 2000: 9). Darüber hinaus spielt die sich weiter entwickelnden internationalen Wirtschaftsbeziehungen eine Rolle bei der Erhöhung der Bedeutung des Sprach- bzw. Kulturmittlers (vgl. Kautz 2000: 17). Auf der anderen Seite besitzt die Übersetzung fundamentale Relevanz für den Fremdsprachenunterricht und stellt einen integralen Bestandteil der Curricula in einigen Institutionen mit DaF-Zielen dar (vgl. Königs 1989: 7), in Ägypten u. a. der Al-Asun Fakultät und der pädagogischen Fakultät der Ain-Shams Universität. Die Wichtigkeit der Übersetzung für DaF besteht in ihrer Funktion als Quelle für Fremdspracherwerb, d. h. sie kann als Mittel für den Spracherwerb, als Leistungskontrolle oder als Übungsform für andere Bereiche verwendet werden, z.B. in den Grammatikübungen oder um landeskundliche Kenntnisse zu vermitteln. Und somit kann das Übersetzen einerseits die Ausdrucksfähigkeit fördern, die fremdsprachliche Kompetenz und das Sprachbewusstsein erweitern. Andererseits kann das Übersetzen an sich als Ziel verstanden

werden, im Sinne der Entwicklung von gewissen Übersetzungskompetenzen. Dabei wird im Unterricht versucht, die Übersetzungskompetenz mit ihrer Teilkompetenzen systematisch aufzubauen. Das Schwergewicht liegt nicht nur auf den sprachlichen Aspekten, sondern der Einbeziehung der Text-, Zielkultur- und Recherchierkompetenz. Es bleibt allerdings umstritten, ob das Übersetzen im DaF- Unterricht als Ziel oder als Mittel fungieren soll.

Die kritische Frage nach der Relevanz der Übersetzung für den Fremdspracherwerb im Allgemeinen und der vorliegenden Übersetzungsstudie für eine Institution wie die Pädagogische Fakultät der Ain- Shams Universität, deren übergeordnetes Ziel die Lehrerausbildung ist, ist zwar berechtigt, aber man übersieht dabei einige befürwortende Aspekte¹. Die Stellung der Übersetzung im DaF ist zwar umstritten (vgl. Gnutzmann 2009: 54), jedoch ist nicht zu bestreiten, dass die Übersetzungskompetenz eine der Kompetenzen ist, die dabei hilft, den Lernprozess besser zu verstehen, weil die Studenten bei dem Erwerb einer Fremdsprache in ihrer Muttersprache denken und ihre muttersprachlichen Kenntnisse per Übersetzung auf die Fremdsprache übertragen, was zur Optimierung des Lernprozesses durch die Bewusstmachung der Unterschiede zwischen beiden Sprachen führen kann. Darüber hinaus zielt der Fremdsprachenunterricht an den Hochschulen bzw. Universitäten darauf ab, dass die zukünftigen Lehrer als Fachleute sich das ganze sprachliche System aneignen und volle kommunikative Kompetenz erwerben. Auf der anderen Seite bestehen Meinungen, die der Übersetzung eine negative Wirkung im DaF zuordnen. Auf diese kontroversen Meinungen wird später eingegangen.

¹ Im praktischen Teil der Arbeit wird sowohl auf befürwortende als auch auf ablehnende Meinungen zur Integration der Übersetzung im DaF- Unterricht eingegangen.

Es sei hier betont, dass die Arbeit nicht für die Rückkehr zu der im neunzehnten Jahrhundert entstandenen Grammatik-Übersetzungsmethode² plädiert, deren Ziel die Grammatikbeherrschung ist, wobei die Übersetzung als Methode dient, sondern die Arbeit befasst sich mit der Wichtigkeit der Übersetzungskompetenz insbesondere im Bereich DaF. Diese Tatsache wird in den neuen Forschungsergebnissen der kontrastiven Linguistik, der Lernpsychologie und der kognitiven Lerntheorie bestätigt. Demzufolge muss die Frage nach dem Einsatz von Übersetzung im Fremdsprachenunterricht nicht mehr diskutiert werden, sondern:

Wie das in ihr verborgene didaktische Potential entwickelt werden kann und nach welchen Kriterien der didaktische Wert der Übersetzung gemessen werden muss, damit diese das didaktische Instrumentarium des modernen Fremdsprachenunterrichts zweckdienlich komplettieren kann (Wilss 1973: 22).

Die Bestimmung der Fragestellung der vorliegenden Arbeit erfolgt anhand eines praktischen Experimentes. Aus einer Präanalyse einiger Übersetzungen von Studenten ist es ersichtlich geworden, dass die Zieltexte der Studenten verschiedene Probleme aufweisen. Am auffälligsten ist, dass die angefertigten Texte bis zu einem gewissen Grad intratextuell und intertextuell inkohärent sind. Die intratextuelle Kohärenz bezieht sich auf den inneren Zusammenhang des Ausgangs- bzw. Zieltextes, während die intertextuelle Kohärenz sich auf die Kohärenz zwischen den beiden Texten bezieht (vgl. Amman 1990: 212). Der Mangel an Kohärenz in erstellten Zieltexten beeinträchtigt die

² Weiter dazu in Kapitel 3

Qualität der Übersetzung. Deshalb besteht der Gegenstand der vorliegenden Arbeit darin, die Kohärenzprobleme, denen die Studenten an der deutschen Abteilung der Pädagogischen Fakultät der Ain Shams-Universität begegnen, zu identifizieren, ihre Ursachen zu bestimmen, um einige Lösungsversuche anzubieten. In der vorliegenden Arbeit wird die Hypothese aufgeworfen, dass der Grund für die Erscheinung von intertextuellen Kohärenzproblemen die mangelhafte Ausgangstextanalyse ist, da der Übersetzungsprozess als erste Phase die Analyse des Ausgangstextes voraussetzt, deshalb wird der Versuch unternommen, die rezeptive Phase bei den Studenten zu erforschen, um herauszufinden, wie die Studenten bei der Ausgangstextanalyse vorgehen und ob das von Nord erstellte Textanalysemodell bei der Behebung von Kohärenzproblemen hilft. Im Laufe der Arbeit wird diese Hypothese verifiziert und zwar anhand der Arbeit mit den Studenten der Deutschen Abteilung der Pädagogischen Fakultät. Die Arbeit geht dabei in Anlehnung an Kautz davon aus, dass die Aufgabe der Forschung auf dem Gebiet der Übersetzungsdidaktik nicht darin besteht, gute Übersetzungen anzufertigen, sondern gute Übersetzer auszubilden. In diesem Rahmen gehört es, die Studenten für potentielle Probleme und geeignete Lösungsstrategien zu sensibilisieren. Wir müssen den Lernern eine Strategie zur Lösung von wesentlichen Problemen, die beim Übersetzen auftreten, bewusst machen (vgl. Kautz 2000: 47).

Die Fokussierung auf die Kohärenz ist auch begründet. Obwohl die Kohärenz des zielsprachlichen Textes nicht das einzige Kriterium ist, nach dem die Übersetzung bewertet werden soll, ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass die Kohärenz zwischen den Elementen des produzierten Zieltextes einen wichtigen Beitrag bei der Bestimmung des Adäquatsheitsgrads leisten kann, da der Zielrezipient am Ende eines

Übersetzungsprozesses einen verständlichen kohärenten Text erwartet. Um die angestrebte intertextuelle Kohärenz zu erreichen, benötigt der Übersetzer einige Kompetenzen, vor allem die Textanalysefertigkeit des Ausgangstextes. Zwischen intertextueller Kohärenz und Textanalyse gibt es eine bedingte Beziehung. Die intertextuelle Kohärenz ist ein Resultat der rezeptiven und produktiven Phase des Übersetzungsprozesses. In diesem Rahmen erscheint es von großer Bedeutung, zukünftigen Übersetzern ein Instrumentarium in die Hand zu geben, wie sie einen Text im Hinblick auf seine Funktion in der Zielkultur interpretieren können. Deshalb setzt sich die vorliegende Arbeit mit der Forschung von Nords Textanalysemethode und der Anwendung dieser Methode im Übersetzungsunterricht auseinander. Die Arbeit plädiert nicht nur dafür, den Studenten den theoretischen Rahmen des Textanalysemodelles vorzustellen, sondern auch das Modell praktisch anzuwenden, damit ersichtlich werden kann, in wie weit das Modell bei der Behebung des erforschten Problems der mangelhaften Zieltextkohärenz bzw. intertextuellen Kohärenz hilft. Die vorliegende Arbeit beschränkt sich nur auf das Übersetzen als geschriebene Kommunikationsform. Mündliche Formen der Translation (Dolmetschen) stehen nicht im Interesse, da die Voraussetzungen dafür anders sind³. Zweitens werden nur sprachlich-kommunikative Aspekte der Übersetzung behandelt. Auf mentale oder kognitive Aspekte wird nicht eingegangen. Konkret bedeutet es, dass die Studenten erst danach befragt werden, wie sie zu einer Übersetzungsentscheidung gekommen sind, wenn das Produkt fertig ist. Drittens werden nicht alle Übersetzungsprobleme der Studenten betrachtet, sondern nur diejenigen Probleme, die die Kohärenz des Zieltextes beeinträchtigen können. In der vorliegenden Arbeit wird

³ Zu dem Unterschied vgl. Reiß/ Vermeer 1984

Übersetzung nicht als Übungsform, die im Dienste anderer fremdsprachlichen Fertigkeiten steht, sondern als eigene Kompetenz angesehen, die zukünftigen Lehrern einen Beitrag beim Verständnis ihrer Tätigkeit leisten kann (vgl. Nord 2010: 15). Von Übersetzungsrichtung her werden nur Herübersetzungen berücksichtigt, d.h. Texte, die aus dem Deutschen ins Arabische übersetzt werden.

1.2. Forschungsstand

Obwohl die Übersetzungswissenschaft als eine junge Disziplin zu betrachten ist, gibt es verschiedene Ansätze, die das Wesen der Übersetzung zu beschreiben versuchen. Die Übersetzungswissenschaft hat sich schrittweise entwickelt. Seit der Antike werden die Fragen der Übersetzung in den Fokus gestellt, dabei wurde immer die Frage gestellt, ob es sich beim Übersetzen um einen wörtlichen oder sinngemäßen Transferprozess handelt. Die moderne Übersetzungswissenschaft als wissenschaftliche Disziplin hatte ihren Anfang in den Nachkriegsjahren und entstand im Schatten der Sprachwissenschaft, speziell der angewandten Linguistik. In den linguistisch orientierten Theorien wird die Übersetzung als Substitutionsprozess bzw. Umkodierungsprozess der sprachlichen Elemente der Ausgangssprache 1 durch die sprachlichen Elemente der Zielsprache 2 angesehen. Dabei verankert sich der von Naturwissenschaften entlehnte Begriff der Äquivalenz. Die linguistisch orientierten Ansätze versuchen, Art und Typ der Äquivalenz zwischen zwei Texten und die Möglichkeit ihrer Realisierung, zu erörtern. Das verdeutlicht die Definition der Übersetzung von Koller: *"Linguistisch kann das Übersetzen als Umkodierung oder Substitution beschrieben werden: Elemente a1, a2, a3 ... des Sprachinventars L1 werden durch Elemente b1, b2, b3 ... des Sprachinventars L2 ersetzt"* (Koller 1972: 69). Die Betrachtung der Übersetzung als Substitutionsprozess führt zur

Reduktion des Wesens der Übersetzung und zur Vernachlässigung einiger Aspekte, die eine wesentliche Rolle bei dem Übersetzungsprozess spielen. Nach der pragmatischen Wende in den achtziger Jahren wird die Sprache nicht mehr bloß als abstraktes System, sondern als Handlung aufgefasst (vgl. Snell-Hornby 1997: 28). Die neue Betrachtungsweise der Sprache hat auch ihre Spuren in der Übersetzungswissenschaft hinterlassen. Anhand des Ansatzes von Reiß/Vermeer, in dem die Funktion der Übersetzung das oberste Ziel ist, wurde der Weg frei für die Entwicklung einer von der Sprachwissenschaft unabhängigen Disziplin (vgl. Snell-Hornby 1997: 30). Der Kampf um die Eigenständigkeit der Übersetzungswissenschaft als wissenschaftlicher Disziplin hat zur Folge, dass nur die theoretischen Aspekte, die dabei helfen, diese Gedanken zu bestätigen, im Mittelpunkt des Interesses stehen, während die didaktischen praktischen Aspekte nur marginal berücksichtigt werden, obwohl eines der wichtigsten Ziele einer Übersetzungstheorie darin besteht, den Übersetzern beizubringen, wie sie bei der Beschäftigung mit Texten umgehen können (vgl. Stolze 2005: 13). Der Stellenwert übersetzungsdidaktischer Fragen hat erst in den letzten Jahren an Wichtigkeit gewonnen. Es bestehen aber nach wie vor viele Wissenslücken, die zu decken sind. Einer der Gründe dafür besteht, wie schon oben erwähnt, darin, dass die Übersetzungswissenschaft sich ihre eigene Etablierung als theoretische Wissenschaft erkämpfen musste (vgl. Kautz 2000: 138). Gemeinsam ist allen Ansätzen der Übersetzungsdidaktik, dass sie versuchen, sowohl die Ergebnisse der Übersetzungswissenschaft als auch die der Didaktik auf praktischer Ebene zu verbinden (vgl. Kautz 2000: 138). Die Aufgabe der modernen didaktisch orientierten Übersetzungswissenschaft besteht nicht mehr darin, Rezepte für das *richtige* Übersetzen zu geben, sondern viel mehr zu

versuchen, den Sprachmittlern verschiedene Fakten ihrer Tätigkeit bewusster zu machen (vgl. Kautz 2000: 9).

Trotz der Relevanz der Übersetzung als Fertigkeit im Bereich DaF ist die Zahl der sprachenspezifischen fachdidaktischen Arbeiten, die das Sprachenpaar Deutsch und Arabisch behandeln, gering. Der vorliegenden Arbeit sind zwei Arbeiten vorangegangen, die sich mit der Thematik der Übersetzungsdidaktik im Hinblick auf das Sprachenpaar Deutsch und Arabisch befasst haben, und zwar die Dissertationen von Tawfik (2009) und der Artikel von El-Askary (2009). Das Hauptanliegen der Arbeit von Tawfik liegt darin, ein Modell für den Übersetzungsunterricht Deutsch-Arabisch zu erstellen, dabei wird von dem Begriff *Kompetenz* ausgegangen. Drei Kompetenzniveaus werden festgestellt und zwar: Die elementare Stufe (Kompetenzstufe A), in der die wort- und satzbezogenen Übersetzungsverfahren geübt werden. Die zweite Stufe (Kompetenzstufe B) ist eine mittlere Stufe. In dieser Stufe soll der Lerner verschiedene Textsorten kennenlernen und die dominierende Funktion in jeder Textsorte erschließen. Die letzte Stufe ist die anspruchsvollste. Hier sollen die Lerner beachten, dass der Übersetzungsprozess an der zielkulturellen Situation ausgerichtet sein soll. Für jede Stufe sucht die Forscherin bestimmte Texte, die bei der Erreichung des Ziels der Stufe hilft. In der Arbeit von El-Askary (2009) wird der Versuch unternommen, die Vorgehensweise von 8 Versuchspersonen (8 Studenten an der Al-Asun-Fakultät der Ain-Shams-Universität) mit Hilfe der von Krings (1986) entwickelten Methode *Protokolle des lauten Denkens* zu untersuchen, wobei die Studenten aufgefordert werden, ihre Denk- und Vorgehensweise aufzunehmen und in Protokollen niederzuschreiben, um in einem weiteren Schritt die Probleme, denen die Studenten begegnen, zu analysieren und die von Versuchspersonen angewandten

Problemlösungsstrategien zu bewerten. Die vorliegende Arbeit befasst sich nicht mit der übersetzerischen Gesamtkompetenz, sondern beschränkt sich nur auf eine ihrer Teilkompetenzen, und zwar die Textanalysekompetenz.

1.3. Theoretischer Rahmen der Arbeit

Einer der ersten Ansätze, der den Weg gebahnt hat, um die kulturellen und funktionalen Aspekte in den Vordergrund zu rücken, war die Skopostheorie von Reiß/Vermeer, die im Jahr 1984 veröffentlicht wurde. In dieser Theorie steht das Ziel des Translats im Vordergrund: „*Die Dominante aller Translation ist deren Zweck*“ (Reiß/ Vermeer 1984: 96). Dabei spielen auch die kulturellen Aspekte beim Übersetzungsprozess eine Rolle. Die Übersetzung ist nicht als bloßer Umkodierungsprozess zu betrachten, sondern „*Translation ist ein Informationsangebot in einer Zielkultur und deren Sprache über ein Informationsangebot aus einer Ausgangskultur und deren Sprache*“ (ebda. 105).

In der Theorie von Reiß/Vermeer wird die kulturelle Dimension berücksichtigt. Das beinhaltet auch, dass die Normen der Textgestaltung in der Zielkultur und die Verstehensvoraussetzungen der Zielrezipienten analytisch bearbeitet werden sollen. Aufbauend auf den Ansatz von Reiß und Vermeer hat Nord (1988) ein Modell der Textanalyse entwickelt, das als theoretisches Gerüst der vorliegenden Arbeit fungieren soll. Das Modell von Nord liegt der Praxis der Übersetzung nah, denn beim Übersetzen geht es um eine Art von Handlung bzw. Kommunikation (vgl. Snell-Hornby 1986 Stolze 1992). Das Modell zeigt die Relevanz der Textanalyse, als erster Schritt im Übersetzungsprozess, wodurch die Makro- und die Mikrostrategie des Übersetzens bestimmt werden soll.

Das Modell schließt sich den funktionalistisch orientierten Ansätzen an, demzufolge wird das Übersetzen als *Handlung* betrachtet, deren Einheit nicht mehr das Wort, Syntagma oder der Satz bildet, sondern Text-in-Situation. Entsprechend dieser Betrachtungsweise versucht das Modell ein Analyseschema anzubieten, in dem sowohl die textexternen als auch die textinternen Faktoren in die Analyse miteinbezogen werden, um eine hinreichende Ausgangstextanalyse zu erlangen, die letztendlich zu einem adäquaten funktionsgerechten kohärenten Zieltext führen soll. Das Modell ist nicht nur für Berufsübersetzer gedacht, sondern es kann auch im Übersetzungsunterricht eingesetzt werden. Didaktisch gesehen ist das Modell im Übersetzungsunterricht anwendbar⁴, weil es für jeden Aspekt bei der Textanalyse im Übersetzungsauftrag bestimmte Fragen stellt (vgl. Nord 1988: 40).

1.4. Ziele und Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit versucht, folgende Fragen zu beantworten:

- 1- Inwieweit unterscheiden sich die übersetzungswissenschaftlichen Schulen beim Verständnis des Begriffs *Übersetzung* und dessen Anwendung im Bereich DaF?
- 2- Welche Rolle spielt die intertextuelle Kohärenz im Übersetzungsprozess?
- 3- Welche Probleme haben die Studenten hinsichtlich der Textanalyse und wie können diese Probleme vermieden werden?
- 4- Inwieweit kann das Modell von Nord erfolgreich im Unterricht eingesetzt werden und ob das Modell dazu beitragen kann, die festgestellten Probleme zu beseitigen?

Die Arbeit besteht aus vier Kapiteln. Das erste Kapitel ist die Einleitung, in der das Thema abgegrenzt wird und die Ziele der Arbeit aufgeführt

⁴ Weiter zu den Auswahlgründen vgl. 2.3 der vorliegenden Arbeit.

werden. Im zweiten Kapitel *Theoretische Grundlegung der Arbeit* wird der Versuch unternommen, einen allgemeinen Überblick über die verschiedenen Ansätze und Schulen der Übersetzungswissenschaft zu geben. In diesem Rahmen werden nur die Haupttendenzen jeder Schule dargestellt. Im zweiten Teil dieses Kapitels befasst sich die Arbeit mit dem Begriff der intertextuellen Kohärenz als einem der wichtigsten Kriterien, wonach das Translat bewertet wird und als Element der Adäquatheit des zielsprachlichen Textes (vgl. Amman 1990: 211). Der Begriff *Kohärenz* wird in seiner Relation zu der Übersetzungswissenschaft detailliert behandelt. Im dritten Kapitel *Textanalyse in der Übersetzungswissenschaft* wird die Relevanz der Textanalyse für den Übersetzungsunterricht dargestellt, dabei wird das von Nord entworfene Modell der Textanalyse in den Mittelpunkt gestellt. Die internen und die externen Faktoren, die bei der Textanalyse eine Rolle spielen, werden vorgestellt. Am Anfang des Kapitels werden auch die Gründe für die Auswahl dieses Modells genannt. Das vierte Kapitel ist dem praktischen Teil gewidmet. Hier werden die verschiedenen Ansichten vorgestellt, die sich mit dem Einsatz der Übersetzung im DaF-Unterricht befassen; sowohl die Befürworter als auch die Gegner. Danach werden die Übersetzungen der Studenten vorgestellt und bewertet. Die Übersetzungsfehlentscheidungen werden klassifiziert und deren Ursachen erforscht. Dabei wird nicht auf alle Probleme eingegangen, sondern nur auf diejenigen, die die Kohärenz des Zieltextes betreffen. Schließlich werden im letzten Kapitel die Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst.

1.5. Forschungsmethode

Die Arbeit versteht sich als einen Beitrag zur Übersetzungsdidaktik, und zwar in praktischer Hinsicht. Diese Zielsetzung hat einen großen Einfluss sowohl auf die Vorgehensweise der Arbeit als auch auf das Korpus. In

der Übersetzungswissenschaft gibt es hauptsächlich zwei Methoden für praktisch orientierte Arbeiten. Die erste sind die *Protokolle des Lauten Denkens* von Krings (vgl. Krings 1986: 6). Die zweite Methode geht retrospektiv vor. D. h. man versucht, Schlüsse aus den Übersetzungen der Studenten selbst zu ziehen. In der vorliegenden Arbeit wird retrospektiv vorgegangen. Am Anfang bekommen die Studenten den Auftrag, einen Text zu übersetzen. Danach werden die Übersetzungen der Studenten bewertet und analysiert. In einem weiteren Schritt bekommen die Studenten denselben Auftrag, aber dabei wird der Versuch unternommen, das Analysemodell von Nord auf den Text anzuwenden. Die beiden Versionen der übersetzten Texte werden miteinander verglichen, um zu bestimmen, inwieweit das Modell der Textanalyse von Nord bei der Behebung des Problems helfen kann. Beim zweiten Versuch der Anwendung arbeiten die Studenten in Gruppen. Den Studenten wird das Modell von Nord erklärt. Die angerfertigten Texte werden analysiert und bewertet.

1.6. Das Korpus

Als Ziel setzt sich die vorliegende Arbeit die Bestimmung und Analyse der Übersetzungsprobleme bei den Studenten im DaF-Unterricht. Demgemäß besteht das Korpus der Arbeit aus fünf kurzen Meldungen, die als Vorlage für den Übersetzungsprozess dienen sollen. Die Wahl der Texte lehnt sich an die Textauswahlkriterien, die Kautz für den Übersetzungsunterricht erarbeitet hat. Es handelt sich um sieben Kriterien. Diese Kriterien sind die didaktische Eignung, Authentizität, Thematik, Schwierigkeitsgrad, Textsorte, Länge und Interessantheit. Diesen Kriterien zufolge werden in der vorliegenden Arbeit deutsche kurze Meldungen einbezogen, die einen Bezug auf die im arabischen Kulturraum geschehenen Ereignisse haben. Die ausgewählten Texte

erfüllen die oben genannten Kriterien, da die Texte aktuell und authentisch sind. Darüber hinaus kennen die Studenten sich gut mit dem Thema aus. Diese Textsorte hat den Vorteil, dass man leicht dazu Paralleltex te finden kann. Das Layout und die Vertextungsnormen solcher Texte sind für die Studenten bekannt. Im Bezug auf die Länge sind die Texte am meisten kurz, was es erlaubt, einen Text in einem oder zwei Unterrichtseinheiten anzufertigen. Das Kriterium bei der Bestimmung der Textsorte stützt sich auf die von Katharina Reiß gegründete übersetzungsorientierte Texttypologie (vgl. Stolze 2005: 112). Die kurzen Meldungen als Textsorte sind dem informativen Texttyp bzw. den inhaltsbetonten Texten unterzuordnen, dabei liegt das Hauptgewicht bei der Bewertung auf der inhaltlichen Invarianz d.h. alle im Ausgangstext beinhalteten Informationen sollen im Zieltext wiedergegeben werden. Das Hauptmerkmal des informativen Texttyps ist nämlich seine Sachorientiertheit. Daher muss das Ziel der Übersetzung die Invarianz auf der Inhaltsebene sein.